

Kapital und Arbeitskraft produktionsfähig ist. Dieser einfache Satz wurde aber gerade in früheren Zeiten stark vernachlässigt. Ich muß es dankbar anerkennen, daß die deutschen Städte mit gutem Beispiel vorangegangen sind, und ich denke mir, wenn sich Grund und Boden, landwirtschaftliche Arbeitskraft mit städtischer Kapitalmacht, städtischem Einfluß und der Nachfragemengen, die in der Selbstverwaltung großer Gemeinwesen liegt, dann wird es sowohl den Landwirten gut bekommen, aber auch wir Städter werden nicht zu hungern brauchen oder auf überfeisches Fleisch warten müssen, sondern es wird das, was wir benötigen, im Lande ausreichend und auch zu Preisen erzeugt werden können, die wir leisten können. (Zustimmung.) Ich bin daher außerordentlich dankbar, daß die hochverehrten Herren gerade dieses Thema in diesen Tagen ihrer Behandlung unterziehen, wünsche Ihnen vom Herzen besten Erfolg, aber nicht nur für die Beratungen, sondern auch in dem Sinne, daß die Ergebnisse Ihrer reichen und unermüdbaren Tätigkeit allen Mittelmächtigen sichtbar werden und daß wir — es ist ja von Fehlern, die wir begangen haben, schon genug Erwähnung getan worden, ich will das nicht auch noch unterstreichen — tatsächlich in den wirtschaftlichen Bündnissen der Staaten der Mittelmächte einen befruchtenden Segen für Landwirtschaft und Städte erblicken können. Glück auf für Ihre Beratungen! (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Auf Vorschlag des Vorsitzenden Geheimen Rates Dr. Freiherrn v. Plener wird sodann unter lebhaftem Beifall beschlossen, folgendes Guldigungstelegramm an Kaiser Wilhelm und Kaiser Karl abzusenden:

„Die drei mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine von Deutschland, Oesterreich und Ungarn, heute zu gemeinsamer Tagung versammelt, erlauben sich Eurer Majestät ihre ehrfurchtsvolle Guldigung sowie ihren freudigen Dank für das Ergebnis der letzten denkwürdigen Kaiserbegegnung über den wirtschaftlichen Zusammenschluß der verbündeten Reiche zu unterbreiten.“

**Die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion.**

Hierauf wird in die Tagesordnung eingegangen, deren Gegenstand die Frage der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in den Staaten Mitteleuropas bildet.

Generalreferent Geheimrat Aeroboe (Breslau) erörtert die Mittel, die Deutschland unter der Last des Krieges kennen gelernt hat, um die Erträge der Landwirtschaft zu steigern. Er legt dar, wie diese Mittel auch nach dem Kriege weiter wirken und angewendet werden können, und bezeichnet als das wesentlichste und entscheidendste Moment die vermehrte Aufwendung von Stickstoff als Dünger. (Beifall.)

Generalreferent Graf Ladislaus Somssich (Budapest) behandelt die Bedürfnisse der ungarischen Landwirtschaft und bespricht in eingehender Weise die Möglichkeiten ihrer Ertragssteigerung. (Beifall.)

Generalreferent Herrenhausmitglied Bernhard Freiherr v. Ehrenfels führt aus, die Landwirtschaft müsse trachten, möglichst große Roherträge zu erzielen und die höchste Sparsamkeit mit dem aufgewendeten Material sowie der Arbeitskraft walten zu lassen. In der Produktion müsse die Regierung durch die Handelsverträge richtunggebend vorgehen, da in denselben festgelegt wird, was die Heimat produzieren kann und was eventuell aus dem Auslande eingeführt wird. Die Grundlage für die Produktion ist jetzt und war immer Getreidebau und Viehzucht; daran müsse unter allen Umständen festgehalten werden. Die Hauptfrage ist, wie die drei Staaten Mitteleuropas einander unterstützen können und wie die neuen Maßnahmen überhaupt durchgeführt werden sollen. Die gegenseitige Unterstützung der drei mitteleuropäischen Staaten kann in verschiedener Richtung erfolgen: Die Lieferungsverträge auf Kunstdünger, Kraftfutterbeschaffung und anderes. Kredit- und Versicherungswesen muß ebenfalls in Betracht gezogen werden. Bei letzterem wäre darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Rückversicherungen innerhalb der drei mitteleuropäischen Staaten erfolgen. Bei allen Fragen muß uns der Gedanke der Zusammengehörigkeit und das Gefühl leiten, daß wir miteinander und nicht gegeneinander wirtschaften müssen. Die andere Frage ist, wie die Regierungen eingreifen können. Die Landwirtschaft lehnt jeden Produktionszwang ab. Sie verlangt nicht die enorm hohen Kriegspreise, noch weniger Schwankungen, sondern sie will einen konstanten Preis, worauf sie ihre Kalkulation aufbauen und durch den sie ihre Produktionskosten decken kann. (Lebhafter Beifall.)

Sodann wird die Verhandlung unterbrochen.

Nachmittags ergreift in der Generaldebatte als erster der Vizepräsident des Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereines in Deutschland, Geheimrat Professor Dr. Julius Wolf (Berlin), das Wort. Er reflektiert zunächst auf die Begrüßungsansprachen der Präsidenten und die darin erwähnte Monarchenzusammenkunft im Deutschen Hauptquartier, die in ihrer Bedeutung überaus hoch angeschlagen werden müsse und eine Garantie für den weiteren Ausbau und die Vertiefung des Bundesverhältnisses als gesichertes Ergebnis in sich schließe. Dr. Weiskirchner sei in seiner Begrüßungsansprache von den Ernährungsschwierigkeiten ausgegangen. In der Erörterung der Fragen der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion sei Wien, wo der österreichische Ministerpräsident und der Ackerbauminister weitaustrahlende Programme des Gegenstandes entworfen haben, klaffender Boden. Redner bezeichnet als seine Aufgabe den Nachweis, daß die Erörterung des auf die Tagesordnung gestellten Themas der landwirtschaftlichen Mehrproduktion nicht geringere Bedeutung für die Industrie als für die Landwirtschaft habe; denn nur durch das Mittel einer landwirtschaftlichen Mehrproduktion könne auch der Arbeiter jenen Ernährungszustand wieder erreichen, der ihn voll leistungsfähig für die Industrie mache und diese ihrerseits zur vollen Leistungsfähigkeit erhebe. (Zustimmung.) Die landwirtschaftliche Mehrproduktion sichere auch einen größeren und wachsenden Binnenmarkt, der sich immer noch als Frage balkan des Gebäudes der gesamten Volkswirtschaft erwiesen habe, ungeachtet der Bedeutung, die dem Export zuzuschreiben sei, der aber ohne Binnenmarkt nicht leben könne. (Zustimmung.)

Auf die Ernährungsverhältnisse übergehend, gibt Redner ziffernmäßige Nachweise in bezug auf das, was Rumänien bereits geleistet hat und was voraussichtlich jetzt und weiterhin von Rumänien und der Ukraine zu erwarten sein wird. Die Verhältnisse bis zum Hereinkommen der neuen Ernte müßten als mißlich zugegeben werden; aber wie Rumänien bereits bisher nahezu zwei Millionen Tonnen Körnerfrucht geliefert hat, so wird auch die eine Million Tonnen durch die Ukraine nicht allzulange nach dem zunächst vorgezeichneten 31. Juli geliefert sein. Gängt im Augenblicke alles von der Entwicklung der Ernte in Oesterreich und Ungarn ab, so dürfte in einiger Zeit die Ukraine wieder zur früheren Leistungsfähigkeit erwachen und sohin die Tatsache gesichert sein, daß Deutschland, Oesterreich und Ungarn sich hinsichtlich der Ernährung jetzt schon in ausreißender Linie befinden. Was das mögliche Ausmaß der Hebung der landwirtschaftlichen Produktivität in Deutschland und Oesterreich-Ungarn betrifft, glaubt Redner trotz des hohen Standes der Produktion in Deutschland eine Steigerung derselben um ungefähr ein Drittel als eine Möglichkeit der Zukunft bezeichnen zu dürfen. Die Entwicklungsmöglichkeiten der österreichischen und ungarischen Produktion gehen angesichts des Rückstandes, in dem sie sich gegenwärtig befindet, selbstverständlich noch viel weiter. Für die gegenseitige Unterstützung Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf diesem Gebiete sei bisher nur Geringes in die Wege geleitet. Darin hätten die mittel-

europäischen Wirtschaftsvereine sich, und zumal in diesem Augenblicke, dieser Aufgabe annehmen zu müssen geglaubt. Redner hofft, daß die Beratungen einen Markstein in der beiderseitigen Entwicklung darstellen werden. (Lebhafter anhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Dr. Siegfried v. Strakosch führt aus, unter den Fragen, die die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion in Mitteleuropa betreffen, scheinen die Fragen der sparsameren Verwendung solcher Produktionsmittel, über die wir nur in beschränktem Maße verfügen, nicht die verdiente Beachtung gefunden zu haben. Dazu gehöre vor allem das Getreide. Wichtig sei vor allem die Frage, ob es möglich wäre, die tierische Produktion unter ökonomischerer Verwendung von Kraftfutter als bisher aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln, ohne den Ertrag an anderen Feldfrüchten durch übertriebene Ausdehnung der Futterflächen zu gefährden. Redner tritt für die Hebung der Schweinezucht ein und empfiehlt für die Gebirgsgegenden die Pflege der Milchwirtschaft. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Geheimer Rat Dr. Scheiner bedauert den Mangel an Verständnis für die Notwendigkeit der Hebung der Produktion. Alle Regierungsmaßnahmen seien nur von dem Gedanken ausgegangen, möglichst viel zu requirieren, und alle Warnungen, auch an die Produktion zu denken, seien ungehört verhallt. Er ersucht das Präsidium des Wirtschaftsverbandes, in bezug auf die Ausfuhr von Saatgut aus Deutschland Erleichterungen zu erwirken, verlangt, daß die Artikel, die der Landwirt zu seiner Produktion unbedingt braucht, unter Höchstpreise gesetzt werden, und bittet schließlich, aus den Vorträgen der Referenten die Resultierende in der Richtung zu ziehen, damit die Bundesgenossen einander hinsichtlich der Hebung der Produktion unterstützen können. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein: Die interessanten Ausführungen des Geheimen Rates Doktor Scheiner muß ich auch in bezug auf Deutschland in gewissem Grade bestätigen. Auch bei uns gehen die Klagen zum Teil dahin, daß die landwirtschaftliche Produktion wenig gefördert wurde, von der Landwirtschaft dagegen verlangt worden ist, daß alles abgeliefert werde. Was die Mittel betrifft, die angegeben wurden, um zu einer schnellen Hebung der landwirtschaftlichen Produktion zu kommen, so glaube ich sicher, daß sich dieselbe in absehbarer Zeit in gewissem Umfange ermöglichen lassen wird. Während der Kriegswirtschaft wurden uns diese Mittel in keiner Weise zur Verfügung gestellt, und die Behörden, die von uns die allergrößten Anspannungen verlangten, waren nicht in der Lage, uns die notwendigen Mittel zu liefern. Ich glaube, daß unsere Friedensproduktion sich durch Verwendung von starken Düngemitteln noch heben läßt, wenn ich auch nicht so weit gehen kann, wie Herr Geheimrat Aeroboe. Eine wichtige Rolle spielt die Frage, inwiefern uns in der Zukunft Arbeitskräfte zugänglich sind. Dann muß die Preisfrage in Erwägung gezogen werden. Wenn Dr. Scheiner über die Schwierigkeiten der deutschen Ausfuhr klagt, so möchte ich darauf hinweisen, daß auch wir unter ähnlichen Verhältnissen leiden. Jeder Landwirt wird froh sein, wenn die Kriegswirtschaft aufhört. Ob dies aber schon in der nächsten Zeit möglich sein wird, ist sehr zweifelhaft. Auch nach Friedensschluß haben wir noch mit einer Zeit der Uebergangswirtschaft zu rechnen. Ich habe mich zum Worte gemeldet, um die Diskussion dahin zu lenken, daß wir die Fragen der Uebergangswirtschaft von denen der Friedenswirtschaft etwas trennen. Hinsichtlich der Düngerfrage wird von Oesterreich-Ungarn erwartet, von Deutschland aus versorgt zu werden. Ueber die möglichen Quantitäten, die wir abgeben könnten oder die in Oesterreich und in Ungarn erwartet werden, ist bisher nichts gesagt worden. Vielleicht könnte in der Spezialdiskussion darauf verwiesen werden. Gegenüber unserem Export an Kunstdünger würde bei uns in erster Linie das Petrol nach Arbeitern treten, denn diese Frage bedeutet für uns in Deutschland eine Lebensfrage. Es ist notwendig, daß dem Kriege eine Zeit des Aufbaues folge. So wünschenswert es ist, daß unsere Exportziffern wachsen, würde es doch ein großer Fehler sein, wenn der Export in der Art und Weise forciert würde, um die Valuta zu heben, daß die Produktion der Landwirtschaft aber hintangesetzt würde. Wenn wir die Produktion in bezug auf Getreide, Kartoffeln und sonstige Früchte erhöhen, wird es schwer möglich sein, Futtermittel in entsprechendem Umfange anzubauen, und wir werden nach wie vor doch auf bedeutende Importe von Futtermitteln angewiesen sein. Ich wollte mit meinen Ausführungen nur die Anregung geben, ob nicht eine Klärung darüber erfolgen könnte, welche Bedürfnisse in den mitteleuropäischen Staaten vorhanden sind. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Präsident Dr. Freiherr v. Plener: Wir sind Seiner Hoheit für diese Anregung sehr dankbar. Es bildet ja den eigentlichen Kern unserer Verhandlungen, zu untersuchen und zu prüfen, ob es möglich ist, Mittel zu einer planmäßigen gegenseitigen Unterstützung zu schaffen zur gegenseitigen Befriedigung von verschiedenen Bedürfnissen im Wege des Austausches, durch eine Kooperation und durch eine Arbeitsteilung, um dadurch die Lücken der Produktion auszufüllen. (Lebhafter Beifall.)

Regierungsrat Direktor Bammer (Wien) will zu der in der Denkschrift des Herzogs von Schleswig-Holstein aufgeworfenen Frage hinsichtlich der Produktion, insbesondere beim Getreidebau, vom züchterischen Standpunkt in Oesterreich Stellung nehmen und meint, die Möglichkeit der Hebung der Produktion bestehe in Oesterreich in höherem Maße als in Deutschland. Er erörtert die Saatgutfrage und verweist auf die Wichtigkeit der Samenkontrollstation, die schöne Erfolge erzielte. Wenn die Produktion in Menge und Güte gehoben werden sollte, müsse der Hebel beim Saatgut angesetzt werden.

Staatssekretär Edmund v. Niklos (Budapest) erinnert daran, daß bereits seit 17 Jahren ein Defizit an Brotfrüchten bestehe. Daß dieser Mangel durch den Krieg nicht behoben werden könne, sei selbstverständlich, übrigens habe Ungarn in den Jahren 1914/15 die schlechtesten Ernten seit 30 Jahren gehabt. Aufgabe der Regierung sei es, die Sicherstellung dafür zu geben, daß die Preislage sich nicht von heute auf morgen zumungunsten der Landwirtschaft ändern könne. Man möge der Landwirtschaft Freiheit gewähren, dann werde die Energie des Landwirtes von selbst kommen. Er schlägt schließlich die Wahl eines Ausschusses vor, der die vorbereitenden Arbeiten darüber zu führen hätte, in welcher Weise die drei mitteleuropäischen Staaten einander zur Hebung der landwirtschaftlichen Produktion fördern könnten.

Baron Ruffner (Budapest) ist der Meinung, daß die Einwendungen, die gegen die Möglichkeit einer Mehrproduktion in Ungarn, speziell in Alföld, gemacht werden, nicht stichhaltig seien. Man müsse trachten, die bei Groß- und Kleinbesitzern in Ungarn herrschende Abneigung gegen Inflationen zu bannen. Das Mittel zur Erreichung der Mehrproduktion liege in erster Linie in Belehrung, Beispiel und Belohnung für besonders gute Führung bei Kleinbesitzern. Die Regierung könne nur unterstützend wirken, die Sache selbst müsse durch aufopferungsvolle Mitwirkung der ungarischen Patrioten erfolgen. Er befürwortet die Gründung einer Liga mit einem durch freiwillige Spenden aufzubringenden Kapital von 10 Millionen Kronen, dessen Zinsen für Propagandazwecke verwendet werden sollen. Er beantragt, der Verein, beziehungsweise das ungarische Präsidium, möge die Gründung dieser Liga zu seiner Sache machen und vorbereitende Schritte einleiten.

Neue

**Tagung der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine.**

Wien, 23. Mai.

Heute begannen, wie im Abendblatt berichtet, im Saale des Industriehauses die Beratungen der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Deutschland, Ungarn und Oesterreich. Die Eröffnungsrede des Vorsitzenden Geheimen Rates Dr. Freiherrn v. Plener sowie die Begrüßungsansprachen des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, des ungarischen Handelsministers Szterenyi, des deutschen Botschafters Grafen Bedel und des Ackerbauministers Grafen Silva-Tarouca haben wir bereits veröffentlicht. Den Abschluß der Begrüßungen bildeten die Ausführungen des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner, der folgendes ausführte:

**Rede des Bürgermeisters Dr. Weiskirchner.**

„Eure Hoheit! Eure Excellenzen! Meine hochverehrten Herren! Als Bürgermeister der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien empfinde ich lebhaftes Genußgefühl darüber, die hochangesehenen Vertreter der drei vornehmsten Wirtschaftsvereinigungen hier begrüßen zu können und danke Ihnen vielmals dafür, daß Sie die Güte hatten, Wien als den Ort Ihrer diesjährigen Tagung zu wählen. Ich grüße Sie, meine hochverehrten Herren, als die Pioniere einer Idee aus der Friedenszeit, die in schwerer Kriegszeit durch den Entschluß unseres erlauchten Monarchen nach Vertiefung und Ausbau des Bündnisses der Mittelmächte auch in wirtschaftlicher Beziehung die höchste Sanktion erhalten hat, die Krönung einer jahrelangen Arbeit Ihrer Vereinigung. Ihre Tätigkeit in den Wirtschaftsorganisationen ist in früheren Zeiten manchem als eine rein theoretische erschienen. Erst der Krieg, dieser böse, blutige und etwas kostspielige Lehrmeister, hat die praktische Realisierung dieser Theorie in die Nähe gerückt und Sie können mir glauben, daß mir als dem Bürgermeister einer Zweimillionenstadt Ihre Beratungen sehr am Herzen liegen. Es hat eine Reihe von ökonomischen Sätzen im Kriege Schiffbruch gelitten, andere, sehr einfache Sätze aber haben ihre unbedingte Notwendigkeit erfährt. Und wenn aus den vor Jahrzehnten von mir genossenen Vorlesungen an der Universität mir ein Satz jetzt in den Sinn kommt, so ist es der, daß die Verbindung von Grund und Boden,